

Bank **WIR**

PLUS



**So klingt
das Engadin**

Erlebnisse für Aug' und Ohr

Fiesch – La Punt

*Die Königsetappe der Tour de Suisse 2023
zum Nachfahren und Geniessen*

Hilfe aus der Luft

Drohnen retten Rehkitzin das Leben

Inhalt

Seite 10

Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Mit kluger Planung lässt sich das notwendige Eigenkapital fürs Traumhaus innert nützlicher Frist anhäufen.



Seite 14

Die achttägige Präsenz als Premium Partner der Tour de Suisse bescherte der Bank WIR die wohl grösste Publikumsaufmerksamkeit in ihrer Geschichte – vor Ort und im Fernsehen.

Seite 30

Ein Naturspektakel, das in den Ohren tost, gerne mal klatschnass macht und die Bewunderer beinahe umbläst? Das alles gibt's in einem Paket – bei einem Wasserfall.



4 Marc Reimann ist neuer VR-Präsident der Bank WIR
Generalversammlung der Bank WIR

7 Das Plus und seine Leserschaft
Ergebnis der Onlineumfrage

8 Bank WIR wächst «gegen den Strom» auf neues Rekordhoch
Halbjahresergebnis

10 Fürs Eigenheim sparen – aber wie?
Tipps von Sandra Schwenn

12 Das blaue Haus
Kolumne von Karl Zimmermann

14 Bank WIR «on tour»
Grosse Sichtbarkeit der Bank WIR an der Tour de Suisse

18 «Die Stimmung war extrem beeindruckend»
Interview mit Reto Etter, Leiter Events der Bank WIR

20 Fiesch – La Punt
Über drei Pässe vom Wallis ins Engadin

26 So klingt das Engadin
Vom Bimmeln der Ziegenlocken bis zum Singen der Schneeflocken

30 Die tollsten Wasserfall-Erlebnisse der Schweiz

36 Hilfe aus der Luft
Mithilfe seiner Drohne rettet Konrad Strittmatter gefährdete Rehkitze

40 Wettbewerb

41 Bereue jetzt, bezahle später
Kolumne von Willi Näf

42 Cartoon

Das blaue Haus

Editorial



Im Zusammenhang mit Wohneigentum sind langfristige Vorbereitung, gründliche Abklärungen und klare Absprachen unabdingbar.

Das Recht, über sein Eigentum nach Belieben verfügen zu dürfen, ist im Zivilgesetzbuch verankert und ist für Herr und Frau Schweizer eines der höchsten Güter. Dass sich diese Verfügungsgewalt «in den Schranken der Rechtsordnung» bewegen muss, wird gelegentlich übersehen. So etwa diesen Sommer in einem thurgauischen Dorf, wo der Eigentümer eines historisch wertvollen und geschützten, 300-jährigen Bauernhauses ohne Abbruchbewilligung tabula rasa gemacht hat. Er sieht sich nun mit einer Busse und den Kosten für den Wiederaufbau konfrontiert. Im Kanton Schwyz sind 2013 im Dorf Steinen drei Holzhäuser aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft legal abgerissen worden. 2017 hat die Schweizer Regierung erneut den Abbruch von 700-jährigen Häusern in Steinen bewilligt. Heimatschutz und Denkmalpflege protestierten, aber es brauchte die Intervention des Departements des Innern, um ein Abbruchverbot durchzusetzen. Mit Erfolg, denn heute, nach sechs Jahren, steht fest: Es bleibt vorläufig bei rund 30 Häusern, die in der Schweiz in die Zeit der Schlacht am Morgarten zurückreichen.

Während es in Steinen um nichts Geringeres als um den Erhalt einer europaweit einmaligen Holzhäuserlandschaft ging, drehte sich in Köniz eine Auseinandersetzung um die banale Frage, welchen Blauton die weisse Fassade

eines Hauses aufweisen darf – wenn überhaupt (S. 12). In den letzten Jahren erregten schon andere blaue (Bremgarten) bzw. rote (Horgen) und orange (Biel) Häuser die Gemüter von Nachbarn und Behörden. In allen Fällen fruchteten weder gesunder Menschenverstand noch Petitionen noch die Entschuldigung, man habe halt die orange Unbeschwertheit Norwegens ins triste Quartier holen wollen: Die weisse Fraktion setzte sich immer durch.

Im Zusammenhang mit Wohneigentum sind langfristige Vorbereitung, gründliche Abklärungen und klare Absprachen unabdingbar. Das betrifft irgendwann einmal auch die Farbgebung der Fassade, sonst läuft man Gefahr, sein blaues Wunder zu erleben. Ganz am Anfang stehen aber finanzielle Überlegungen, wenn man nicht aufgrund der 3-G-Regel (gewonnen, geerbt oder gestohlen) an das nötige Kapital gekommen ist (S. 10).

Daniel Flury
Chefredaktor

Der Verwaltungsrat in seiner neuen Zusammensetzung. Obere Reihe, von rechts: Marc Reimann (Präsident), Germann Wiggli, Christoph Lenz und Michael Benes (neu). Vordere Reihe, von links: Heinz Fuchs, Chantal Lutz (neu) und Philipp Berger.

Fotos: Foto Frutig Bern



Marc Reimann ist neuer VR-Präsident der Bank WIR

Verwaltungsratswahlen standen im Zentrum der Generalversammlung der Bank WIR: Neuer Präsident und damit Nachfolger von Karin Zahnd Cadoux ist Marc Reimann. Neu gewählt wurden Chantal Lutz und Michael Benes. Unbestritten war die Dividendenausschüttung von 10.75 Franken. Angenommen wurde ausserdem eine Statutenänderung, die künftig auch die Durchführung von schriftlichen und virtuellen Generalversammlungen ermöglicht.

Erstmals seit 2019 fand die Generalversammlung der Bank WIR wieder physisch in der Messe Basel statt. Bereits im Februar konnte die Bank für das Geschäftsjahr 2022 eine Gewinnsteigerung auf 15,7 Millionen Franken, ein starkes Kreditwachstum und eine Bilanzsumme auf neuem Rekordniveau (6,05 Milliarden Franken) präsentieren. «Gerade in diesem herausfordernden Umfeld mit zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Wirren sind wir besonders stolz, dass unsere operative Stärke einmal mehr Früchte trägt», hatte CEO Bruno Stiegeler das Ergebnis kommentiert.

Basierend auf den seit Jahren soliden Ergebnissen hat die Generalversammlung der vom Verwaltungsrat beantragten Dividende von 10.75 Franken zugestimmt. Die Ausschüttung erfolgt wie bereits in den Vorjahren in Form einer Wahldividende («Dividende mit Reinvestition» oder Bardividende) und entspricht – berechnet auf der Variante Bardividende – einer Rendite von 2,3 Prozent. Die Ausschüttung auf Beteiligungsscheinen im Privatvermögen ist zudem steuerfrei. Die Papiere haben in den vergangenen zwölf Monaten den Kurswert um 9,3% Prozent gesteigert.

Marc Reimann übernimmt Präsidium

Bereits im März 2022 hatte die bisherige Verwaltungsratspräsidentin Karin Zahnd Cadoux angekündigt, aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl an der GV 2023 anzutreten. Die Stimmberechtigten folgten dem Vorschlag des Verwaltungsrats und wählten Marc Reimann mit grossem Mehr zum neuen Präsidenten. Der 42-jährige Reimann ist bereits seit 2013 Mitglied des Verwaltungsrats der Bank WIR und seit 2021 dessen Vizepräsident. Der Unternehmer und Geschäftsführer der Zirkumflex AG in Cham ist bestens mit den Herausforderungen der Kundenbasis der Bank WIR vertraut und unterstützt als Unternehmensberater seit 2018 KMU aus diversen Branchen.

Für Reimann ist die Basis für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft der Bank WIR gelegt: «Wir punkten durch die optimale Kombination aus traditionellen Werten, einer gesunden Risikopolitik mit Fokus auf qualitatives Wachstum, die Differenzierung durch die Begründung von neuen und digitalen Geschäftsbeziehungen sowie die agile Unternehmensstruktur der Bank mit Blick auf KMU und Privatkunden. Alle diese Komponenten ermöglichen in der Summe eine Kundenbeziehung auf Augenhöhe.»



CEO Bruno Stiegeler.



Aus persönlichen Gründen zurückgetreten: Karin Zahnd Cadoux.



Wegen Amtszeitbeschränkung ausgeschieden: Kornel Tinguely.

Lutz und Benes neu im VR

Aufgrund der Amtszeitbeschränkung für Verwaltungsräte musste zudem ein Nachfolger für Kornel Tinguely gefunden werden. Neu in den Verwaltungsrat der Bank WIR gewählt wurden Chantal Lutz und Michael Benes. Chantal Lutz (32) ist Rechtsanwältin bei der Domenig & Partner Rechtsanwälte AG in Bern mit Schwerpunkt Technologierecht und leitet das IT-Rechtsteam. Michael Benes (47) ist diplomierte Betriebsökonom und diplomierte Wirtschaftsprüfer und Revisionsexperte. Unbestritten war die Wiederwahl der bisherigen Verwaltungsräte Germann Wiggl (seit 2019), Heinz Fuchs, Christoph Lenz (beide seit 2021) und Philipp Berger (seit 2022).

Statutenänderung

Ausserdem hat die Generalversammlung mit 144 zu 54 Stimmen und bei 8 Enthaltungen einer Statutenänderung zugestimmt, die der Bank WIR künftig die Varianten der Urabstimmung und der virtuellen Generalversammlung ermöglicht. «Dieser zeitgemässe und zukunftsweisende Schritt erleichtert den Mitgliedern der Genossenschaft die so wichtige Teilnahme an den Beschlüssen», kommentiert die scheidende Präsidentin Zahnd Cadoux die Entscheidung. In der Tat hat die Erfahrung mit brieflichen Abstimmungen während der Pandemie-Jahre gezeigt, dass im Vergleich zu den Vorjahren ein Vielfaches an Genossenschafterinnen und Genossenschaftern die Geschicke der Bank mitbestimmt und mitgetragen hat.



Die Generalversammlung fand im Congress Center Basel statt.



Hier geht's zu den Online-Geschäftsberichten der Bank WIR

● Daniel Flury

Das Plus und seine Leserschaft

Die Bank WIR wollte den Puls ihrer Privatkundschaft in Bezug auf das Kundenmagazin Plus fühlen und hat im Sommer zu einer Onlinebefragung eingeladen. Das vielleicht erfreulichste Ergebnis: 80% der Empfängerinnen und Empfänger des Plus lesen darin und beschäftigen sich mehrheitlich während 15 bis 30 Minuten mit den Inhalten.

Rund die Hälfte der über 25000 Privatkundinnen und Privatkunden der Bank WIR erhielten im Mai und Juni eine E-Mail der Bank WIR, mit der Bitte, an einer Findmind-Umfrage zum Privatkundenmagazin Plus anonym teilzunehmen. Exakt 7% der Angesprochenen – 908 Personen – haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt, was an dieser Stelle noch einmal herzlich verdankt sei. Diese für eine Onlineumfrage gute Rücklaufquote lässt wertvolle und repräsentative Schlüsse für eine allfällige künftige Ausgestaltung der Kundenansprache zu.

Sehr erfreulich ist, dass 80% der Teilnehmenden an der Umfrage das Kundenmagazin Plus lesen. Die 20% Nicht-Lesenden wurden nach den Gründen ihrer Abstinenz befragt. Der Mehrheit – knapp 27% – fehlt schlicht die Zeit, weitere 17,5% lesen aus Prinzip keine Magazine, und 5,5% kapitulieren vor dem Umfang von 40 Seiten. 40% der Nicht-Lesenden haben kein Interesse an den Inhalten oder finden sie zu wenig spannend. 10% nannten diverse andere Gründe. Zurück zu den Lesenden: Gemäss Umfrage beschäftigen sich 57% der Leserschaft während 15 bis 30 Minuten mit dem Plus, ein Viertel nimmt sich weniger als 15 Minuten Zeit und 18% bis zu einer Stunde. In der Regel wird das Magazin nur von der Empfängerin oder vom Empfänger gelesen (52%), 30% geben das Heft einer weiteren Person im oder ausserhalb des Haushalts weiter, 5% an mehr als nur eine Person.

Aus welchem Grund wird das Plus gelesen? Je ein Viertel schätzt die Informationen über die Bank bzw. die Themenauswahl in Bezug auf Wirtschaft und Gesellschaft. 18% nennt den Erhalt wertvoller Tipps als Grund, 13% findet die Inhalte unterhaltsam und weitere 17% fühlen sich einfach wertgeschätzt.

Das Plus erscheint zwei Mal im Jahr, im Oktober und im April. Diese Kadenz spricht 39% der Leserschaft an, 41% würden lieber vier Mal im Jahr kontaktiert werden, 6% sogar monatlich. Am andern Ende der Skala stehen 13%, denen eine einmalige Kontaktnahme genügen würde.

Zweck eines Kundenmagazins ist es unter anderem, die Bindung zwischen Unternehmen und Kunden zu festigen. Dies gelingt nur bedingt: Lediglich eine knappe Mehrheit (52%) sieht die Beziehung zur Bank WIR dank

des Plus gestärkt, und nur ein Viertel der Lesenden sähe die Beziehung zur Bank verschlechtert, würde das Plus durch einen andern Kommunikationskanal ersetzt.

Print bleibt beliebt

Und welcher alternative Kommunikationskanal sollte es sein? Knapp 27% plädieren für einen Newsletter per E-Mail, 19% möchten das Plus als digitales E-Paper lesen, und 16% genügen die Informationen auf der Website wir.ch. Mit knapp 30% bleibt aber das gedruckte Plus der beliebteste Kanal. Aber nicht zu übersehen: 70% können sich eine digitale Ansprache vorstellen (von Newsletter über Website bis zum Blog auf blog.wir.ch und Facebook). Was mehrmals kritisch kommentiert wurde, ist die unnötige Zweitstellung des Magazins an eine weitere Person im selben Haushalt, die ebenfalls Bank-WIR-Kunde ist. Unsere Empfehlung: Bestellen Sie das überzählige Heft hier ab: wir.ch/kontakt.

● Daniel Flury

Gut informierte Kundschaft

Im Rahmen der Umfrage zum Plus wurden auch einige allgemeine Fragen gestellt. So wollten wir wissen, wie zufrieden die Kundinnen und Kunden mit der Bank WIR sind. Resultat: 39% sind sehr zufrieden, 53% zufrieden, 7% mittel und nur 1% unzufrieden. Ein ähnliches Bild gibt der Informationsstand ab: 59% der Teilnehmenden fühlen sich gut über die Produkte und Dienstleistungen der Bank informiert, 20% gar sehr gut, 14% mittel und genügend immerhin noch 5%. Wiederum nur 1% fühlt sich ungenügend informiert. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass auf der Website (zuunterst rechts) der Bank WIR eine Zinsinfo abonniert werden kann. Abgefragt wurde auch der Bildungsstand. Mit 29% ist die Berufslehre am häufigsten vertreten, gefolgt von einer höheren Fach- oder Berufsausbildung (27%) und einer universitären Ausbildung oder einem Fachhochschulabschluss (19 bzw. 18%).

Bank WIR wächst «gegen den Strom» auf neues Rekordhoch

Die Bank WIR ist 2023 erfolgreich unterwegs: In den ersten sechs Monaten hat das starke Wachstum sowohl bei den Hypothekarkrediten wie auch bei den Kundengeldern die Bilanzsumme deutlich auf 6,3 Milliarden Franken ansteigen lassen. Unter dem Strich resultiert ein Gewinn von 11 Millionen Franken.

Die Bank WIR blickt auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2023 zurück: Sowohl bei den Hypothekarkrediten wie auch bei den Kundengeldern verzeichnet die rein schweizerische Genossenschaftsbank ein deutliches Wachstum, was zu einer Bilanzsumme von 6,3 Milliarden Franken führt – erneut ein Höchstwert in der knapp 89-jährigen Unternehmensgeschichte. Unter dem Strich resultiert ein Gewinn von 11 Millionen Franken. «Dieses Ergebnis ist vor allem deshalb erfreulich, weil die Bank WIR im Branchenvergleich punkto Konditionen zugunsten der Kundinnen und Kunden immer wieder «gegen den Strom» schwimmt», erklärt CEO Bruno Stiegeler. «So haben wir im Gegensatz zur gängigen Praxis in der Finanzbranche die Zinserhöhungsschritte der Schweizerischen Nationalbank fürs Sparen und Vorsorgen konsequent weitergegeben und wenden gleichzeitig auf der Kreditseite bei den Geldmarkthypotheken – ebenfalls entgegen dem «Mainstream» – einen sehr kundenfreundlichen und transparenten Zinsmechanismus an.»

Ein Beispiel dafür ist die Einführung des «Sparkonto plus» mit der schweizweitesten Top-Verzinsung von 1,8 Prozent, was sich bei den Kundeneinlagen mit einem Wachstum von 3,4 Prozent auf 4,4 Milliarden Franken niederschlägt. «Mit unserer Zinspolitik lösen wir unser Missionsversprechen ein, fürs Sparen und Vorsorgen Top-Konditionen zu bieten», so Stiegeler. Auf der Aktivseite der Bilanz legen die Hypothekarforderungen um 3,8 Prozent auf 4,6 Milliarden Franken zu. «Dabei handelt es sich auf Basis unserer umsichtigen Risikopolitik um ein qualitativ hochwertiges Wachstum», erklärt CFO Matthias Thurneysen. Dies zeigt sich auch im ausgewogenen Refinanzierungsmix aus Kundengeldern und Pfandbriefdarlehen.

Bei den Geldmarkt-Hypotheken hatte sich die Bank WIR beim Wechsel auf den Schweizer Referenzzinssatz Saron im Februar 2020 für die Berechnungsmethode «Last Reset» mit der grössten Transparenz entschieden, bei welcher die Anpassung des Saron bei der Belastung der Zinsen mit einer Verzögerung zu Buche schlägt: «Unsere Kundinnen und Kunden kennen vor Beginn eines Quartals den Zinssatz und werden nicht rückwirkend belastet», so Stiegeler. Zusammen mit den Top-Konditionen auf Spar- und Vorsorgeangebote sowie den angestiegenen Refinanzierungskosten (etwa für Pfandbriefdarlehen) führt dies zu einer bewusst in Kauf genommenen leichten Reduktion des Nettoerfolgs im Zinsengeschäft um 3,4 Prozent auf 31,9 Millionen Franken.

Wie gewohnt übertrifft die Kapitalbasis der Bank WIR die regulatorischen Anforderungen bei Weitem: Gemessen an den Eigenmittelvorschriften nach Basel III liegt die BIZ-Ratio per 30. Juni bei 15,8 Prozent (regulatorischer Zielwert: 12,2 Prozent) und die Leverage Ratio bei 8,6 Prozent (regulatorischer Zielwert: 3,0 Prozent). «Die Bank WIR ist kerngesund und äusserst solide aufgestellt», so Thurneysen.

Diese Einschätzung teilen auch die Kapitalgebenden: Trotz sehr volatiler Marktsituation hat der Kurs des Beteiligungsscheins seit Jahresbeginn um 3,2 Prozent auf 480 Franken zugelegt – die von der Generalversammlung Anfang Juni genehmigte Dividendenausschüttung von 10.75 Franken (Rendite: 2,2 Prozent) pro Titel noch nicht berücksichtigt.

Weiter in der Erfolgsspur befindet sich VIAC: Die erste voll-digitale Wertschriften-Vorsorgelösung der Schweiz zählt per 30. Juni rund 82'700 Kundinnen und Kunden



Der Hauptsitz der Bank WIR in Basel.

Foto: Michael Hochreutener

(+4,6 Prozent seit Jahresbeginn). Die verwalteten Vermögen («Assets under management») betragen 2,6 Milliarden Franken, was einem weiteren Wachstum von 19 Prozent seit Jahresbeginn entspricht. «Diese Zahlen wirken sich auch nachhaltig auf unsere Ertragsseite aus», so Thurneysen. Gleichzeitig haben die Bank WIR und das VIAC-Team die Entscheidung getroffen, das Erfolgsmodell weiter auszubauen. «Kommendes Jahr soll die Plattform mit freiem Wertschriftensparen erweitert werden», lässt sich Stiegeler in die Karten blicken.

Die dafür notwendigen Kosten führen unter anderem zu einem höheren Sachaufwand. Weitere Gründe für den Anstieg um knapp zwei Millionen Franken (+15 Prozent) sind Umsetzungsprojekte aus der agilen Strategieentwicklung, wie etwa innovative Entwicklungen rund ums Thema Komplementärwährung, die konsequente IT-Modernisierung unter anderem mit Realisierung der Cloud-Strategie sowie der sehr erfolgreiche erstmalige Auftritt als Premium Partner an der Tour de Suisse. Die höheren Personalkosten erklären sich durch die bereits im Jahresergebnis angekündigte Lohnsummenerhöhung um 2,5 Prozent sowie die erfolgreiche Rekrutierung und Besetzung von Stellenvakanzen.

Trotz einer weiteren Gebührensenkung beim digitalen Wertschriften-Vorsorgesparsen VIAC und des weiter harzigen Geschäfts mit der Komplementärwährung WIR konnte der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft praktisch gehalten werden. Abgeschlossen ist zudem der bereits im vergangenen Jahr kommunizierte sukzessive Abbau der Handelspositionen. «Das Gesamtergebnis der Bank WIR wird nun berechenbarer», erklärt Thurneysen den strategischen Schritt.

Für das zweite Halbjahr geht die Bank WIR von einem stärkeren Zinsengeschäft aus. Im weiterhin anspruchsvollen Umfeld prognostiziert Stiegeler fürs gesamte Geschäftsjahr 2023 ein gesundes Wachstum: «Wir wollen unsere starke Position als Spar- und Vorsorgebank sowie als Bau- und Immobilienfinanzierungspartnerin weiter ausbauen.»

Auf den 1. Januar 2024 verschlankt die Bank WIR zudem Strukturen und Prozesse: Neu in der verkleinerten Geschäftsleitung vertreten sind mit Alexander Rohrbach (40, Banking Operations) und Andreas Rogler (52, IT & Services) die Leiter von zwei neuen Bereichen. Sie ergänzen die Geschäftsleitung mit den bisherigen Mitgliedern Bruno Stiegeler (58, CEO), Matthias Pfeifer (41, Privat- und Firmenkunden) und CFO Mathias Thurneysen (38).

Fürs Eigenheim sparen – aber wie?



Je mehr Eigenkapital eingesetzt werden kann, desto tiefer fällt die monatliche Belastung der Finanzierung aus.

Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Mit kluger Planung lässt sich das notwendige Eigenkapital fürs Traumhaus innert nützlicher Frist anhäufen.

Ob ein Loft im Stadtzentrum oder ein Einfamilienhaus im Grünen: Wohnräume sind sehr unterschiedlich. Als Faustregel gilt jedoch immer, dass 20 Prozent des Kaufpreises aus Eigenkapital bezahlt werden sollten. Je nach Einkommen oder vorhandenen Zusatzsicherheiten kann es auch sein, dass Ihre Bank mehr als 80 Prozent des Kaufpreises belehnt – doch bedenken Sie, dass Sie Ihr Einkommensniveau dann langfristig halten müssen. Je mehr Eigenkapital Sie einsetzen, umso tiefer fällt die monatliche Belastung Ihrer Finanzierung aus. Sie sollten sich immer eine gewisse Flexibilität erhalten, denn das Haushaltseinkommen kann zum Beispiel wegen Nachwuchs, einer Weiterbildung, einem Berufswechsel oder der Pensionierung sinken.

Eigenkapital aufbauen

Doch wie lässt sich das Eigenkapital innert nützlicher Frist aufbauen? Schliesslich wollen Sie ein Eigenheim, bevor Sie in Rente gehen... Hier gilt es, eine gute Entscheidung über die Wahl der Anlage zu treffen, denn die Angebote auf dem Markt sind vielfältig – aber nicht unbedingt immer lukrativ. Festgeld- bzw. Sparkonti haben oft eine lange Kündigungsfrist und schaffen nicht die nötige Flexibilität, zudem ist der Ertrag im Verhältnis eher moderat, sodass Ihr Ziel in weite Ferne rücken kann.

Vorsorgegelder einsetzen

Der Königsweg zu mehr Eigenkapital führt über die Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge). Dieses Guthaben ist



Foto: iStock Sandra Schwenn.

besser verzinst als ein Sparkonto; die Beiträge dürfen zudem von den Steuern abgezogen werden. Allerdings dürfen Sie vom 3a-Konto nicht einfach Geld abheben, um sich zum Beispiel ein neues Auto zu kaufen. Aber – und das ist ja Ihr Ziel – darf dieses Guthaben für selbst bewohntes Wohneigentum eingesetzt werden. Es lohnt sich also, die maximal zulässigen Beträge auf ein Säule-3a-Konto einzuzahlen. Manche beziehen auch Kapital aus ihrer Säule 2a (Pensionskasse), um ein Eigenheim zu kaufen. Damit verschlechtert sich aber die Altersvorsorge. Diese Vorsorgelücke sollten Sie bis zur Pensionierung ausgleichen – lassen Sie sich dazu von einer Fachperson beraten.

Aktien, Obligationen & Co.

An der Börse zu spekulieren, ist für den Aufbau von Eigenkapital nur bedingt empfehlenswert. Denn: Wer hohe Renditen will, muss auch hohe Verluste aushalten können. Zudem kann es sein, dass Ihnen die Traumimmobilie schneller begegnet als geplant. Dann sollten Sie in der

Lage sein, Ihre Eigenmittel innerhalb nützlicher Frist zu beziehen – Anlageverkäufe im Zwang sind meist keine gute Strategie und möglicherweise mit Verlusten verbunden. Für den Aufbau von Eigenkapital innert eines bestimmten Zeitraums eignet sich deshalb eher eine konservative Strategie mit kleineren, dafür sicheren Renditen.

Erbvorbezug, Schenkung oder Darlehen

Häufig unterstützen Eltern ihre Kinder mit einem Erbvorbezug oder einer Schenkung. Um die gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen, sollten Sie juristischen Rat einholen. So dürfen Erbpflichtteile für Geschwister nicht verletzt werden. In manchen Kantonen sind Erbvorbüze und Schenkungen zudem steuerpflichtig. Die Wege zur erfolgreichen Eigenheimfinanzierung sind also zahlreich, aber auch komplex. Zögern Sie deshalb nicht, Ihre Bank für eine Beratung zu kontaktieren. Sie zeigt Ihnen auf, wie Sie Ihre Sparziele erreichen.

● Sandra Schwenn, Leiterin Kreditberatung Bank WIR



Blau oder weiss? Ein Nachbar sah rot, und die Könizer Behörden sowie der Kanton Bern gaben ihm recht.

Foto: Reto Etter

Das blaue Haus

Baukommissionen kümmern sich um Ortsbilderhaltung, und das ist schön. Ich dieses Kümmern heute aber etwas infragestellen.

Denn weniger schön ist, wenn Baukommissionen einerseits die scheusslichsten Gebäude zulassen, die von deprimierender Ausstrahlung, demonstrativem Geiz und baulicher Grobheit nur so strotzen, sich dann aber bei Details, beispielsweise bei Renovationen privater Bauten, absurd kleinlich und rechthaberisch aufführen. Dies im Namen der «Ortsbilderhaltung». Ein Beispiel bringt der Artikel im «Bund» vom 4. Mai: Ist dieses Haus in Köniz weiss oder blau?

Demnach muss ein Könizer Hausbesitzer seine frisch gestrichene weisse Fassade wieder umstreichen – in einem anderen Weissston.

Was ist passiert?

2020 entscheidet sich der Hausbesitzer für eine energetische Fassadensanierung – der Umwelt zuliebe, wie er betont. Konkret soll das Haus durch eine bessere Auswenddämmung und neue Fenster eine bessere Isolierung erhalten. Er wolle damit einen Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels leisten.

Nach den Arbeiten lässt der Hausbesitzer die bis dahin weisse Fassade frisch streichen – in Weiss mit leichtem Blauton. Die ursprünglich dunkelblauen Fensterläden bestellt er neu in Reinweiss. Ein Nachbar kann sich mit dem Neuanstrich allerdings nicht abfinden und zeigt den Hausbesitzer bei der Gemeinde Köniz an. Diese führt vor Ort eine Kontrolle durch – und kommt zum Schluss, dass das gewählte Farbkonzept für das als erhaltenswert eingestufte Haus aus den 1920er-Jahren zu modern und deshalb nicht erwünscht sei.

Die Behörde empfindet die Fassade nicht als weiss, wie dies im Baugesuch aufgeführt ist, sondern als hellblau. Die reinweissen Fensterläden würden sich zudem zu wenig stark von der Fassadenfarbe abheben. Die Gemeinde fordert den Hausbesitzer auf, Fassade wie Fensterläden wieder in die ursprüngliche Farbgebung zu versetzen, obwohl selbst der Heimatschutz in einer Stellungnahme findet, dass der Farbton immer noch weiss sei.

Der hier zutage tretende Mangel an Augenmass wird im Artikel zu Recht Posse genannt.

Mir fällt auf, dass in der Agglomeration immer mehr kostbares Kulturland für Parkplätze und Einkaufszentren geopfert wird (für Landis als Beispiel, welche notabene den Landwirten gehören!). Es ist wirklich zum Weinen, wie trist und geschmacklos manche Ortschaften mittlerweile aussehen. Die Vororte werden zunehmend mit einfalllosen Gebäuden überflutet, die entweder hässlich oder bestenfalls so spannend wie eine Tüte Chips sind und keinerlei Rücksicht auf ihre Umgebung nehmen. Ästhetik? Fehlangeige! Um diesem Dilemma zu entkommen, machen wir lieber aus den alten Innenstädten unbewohnbare Museen, damit Touristen wenigstens kitschige Selfies schießen können, während immer mehr Anwohner aus Innenstädten ausziehen und so modernes Leben in – zu Recht gehüteter – alter Umgebung verunmöglichen.

Aber mal im Ernst: Das Errichten eines attraktiven und ästhetischen Lebensraums erfordert kein Regelwerk von gestern. Es braucht eine Portion gesunden Menschenverstand, intelligente Kompromisse und eine Prise Humor. Nur so können wir eine Umgebung schaffen, die nicht nur schön, sondern auch lebenswert ist.

Also, wie bringen wir es fertig, diese Werte in die Baukommissionen, die Ämter und zu den neidischen Nachbarn zu bringen?

Mein Rat: Versuche, vor der Entscheidung das Gespräch mit den Nachbarn und den Kommissionen zu suchen und ihre Bedenken zu verstehen. Erkläre deine Beweggründe. Manchmal kann eine offene und ehrliche Kommunikation Missverständnisse klären und zu einem besseren Verständnis führen.

Weiter empfehle ich den Baukommissionen und Ämtern einen Crashkurs in gesundem Menschenverstand, Mediation und Gemeinschaftssinn.

Wer weiss, vielleicht können wir mit offener Kommunikation, etwas Humor und Kreativität tatsächlich etwas bewegen!

● Karl Zimmermann

Bank WIR «on tour»

Grosse Sichtbarkeit der Bank WIR an der Tour de Suisse

Die achttägige Präsenz als Premium Partner der Tour de Suisse bescherte der Bank WIR die wohl grösste Publikumsaufmerksamkeit in ihrer Geschichte – vor Ort und im Fernsehen.

Prominent vertreten war die Bank WIR jeweils im Ziel- und Startbereich mit aufblasbarem Zelt und Toren. Dort, und über die jeweilige Strecke verteilt, befand sich auch die Bandenwerbung, während das Bank-WIR-Logo bei den Rennfahrervorstellungen und natürlich an den Siegerehrungen und Interviews eingeblendet wurde. Am hervorstechendsten war dies an den Verleihungen des Bergpreistrikots der Fall, das von der Bank WIR präsentiert wurde. Bereits am ersten Tag der Tour, dem Zeitfahren in Einsiedeln, konnte es von einem Fahrer übergestreift werden – obwohl es natürlich keine Bergpreiswertung zu ermitteln gab. Als Träger auserkoren wurde kein Geringerer als der Topfavorit für den Gesamtsieg, der Belgier Remco Evenepoel. Er beendete das Zeitfahren als Zweiter, 6 Sekunden hinter dem ersten Sieger der Tour, Stefan Küng.

Ein Highlight – sowohl für die zahlreichen Zuschauer an den Strassenrändern wie für die Mitarbeitenden der Bank WIR, die sich an der Tour de Suisse engagierten – war das Verteilen von Give-aways im Zelt und aus den Begleitautos heraus. Die Trinkflaschen und Kaugummis wurden sehr gerne entgegengenommen. «Unser Ziel – die Bank WIR als die Spar- und Vorsorgebank der Schweiz zu positionieren – haben wir vom ersten Tag an voll erreicht», so das Fazit von Reto Etter, der die verschiedenen Teams der Bank vom 11. bis 18. Juni anführte (vgl. S. 18).

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Impressionen vom ersten Tag, dem Zeitfahren in Einsiedeln am 11. Juni, eingefangen von unserem Fotografen Raffi Falchi.

● Daniel Flury



Remco Evenepoel war der erste Träger des von der Bank präsentierten Bergpreistrikots. Hier feiert er es mit zwei Kunden der Bank WIR.



Das Zelt, Herzstück des Auftritts der Bank WIR an der Tour de Suisse.



Die Botschaft der Bank WIR: Hier sind Spar- und Vorsorgeguthaben gut aufgehoben.



Give-aways wurden im Zelt und aus den Begleitfahrzeugen heraus verteilt.





Der Zielbereich in Einsiedeln.

«Die Stimmung war extrem beeindruckend»

Das Sponsoring des Bergpreistrikots und die damit verbundene Begleitung der Tour de Suisse war für die Bank WIR organisatorisch und logistisch eine komplexe Aufgabe. Reto Etter, Leiter Events der Bank WIR, hatte alle Fäden in der Hand und zieht eine positive Bilanz.



Sie waren Teil des Teams der Bank WIR, das die diesjährige Tour de Suisse begleitete (v.l.): Olivier Garnier, Koni Rüegg (extern), Reto Etter, Sina Ulmann, Ramon Zenhäusern (Slalom-Ass, Weltmeister, Olympia-Medaillengewinner), Amandine Flubacher, Daniel Derron (extern), Leonardo Norambuena und Franco Marvulli (Ex-Bahnradfahrer, mehrfacher Weltmeister, Olympia-Medaillengewinner).

Foto: zVg

Du und dein Team, ihr wart während der Tour de Suisse zehn Tage lang auf den Beinen. Was war eure grösste Herausforderung?

Reto Etter: Die grösste Herausforderung war die Umsetzung unserer vorgängigen Planung von Personal und Logistik in die Praxis. Wir konnten auf keinerlei Erfahrungswerte zurückgreifen und mussten uns überraschen lassen. Bei der Logistik galt es zu beachten, dass ein Teil des Teams immer am Start sein musste – für die Durch-

führung der Kundenanlässe und der Präsenz in der Werbekolonnen –, während der andere Teil des Teams im Ziel für den Aufbau des Promotionsstandes sowie für die Kundenanlässe im Ziel zuständig war. Auch der Transport und die Verteilung der Give-aways waren nicht zu unterschätzen. Zudem wollten wir gewährleisten, dass unser Vermarktungsteam jederzeit gute Bilder und Videos zur Verfügung erhält, damit die Stories dann auch aktuell waren.

Was wird aufgrund der nun gewonnenen Erfahrungswerte 2024 anders, und was hat sich bewährt?

Von den umgesetzten Aktivitäten hat sehr viel funktioniert. Sicher werden wir weiterhin die Partnerin des Bergpreistrikots sein, das der Bank WIR eine grosse Visibilität garantiert. Aus Branding-Sicht hat sich die Beschaffung eines aufblasbaren Eventzeltes bewährt, und mit etwas Routine wurden die Auf- und Abbauezeiten immer kürzer. Ebenso möchten wir die beiden Fahrzeuge in der Werbekolonnen beibehalten. Optimierungspotenzial gibt es in der internen Organisation bezüglich Verteilung von Verantwortlichkeiten sowie bei der Planung der Personallogistik – wo übernachten wir am geschicktesten? – und der Materiallogistik – welches Material bestellen wir wann, wohin und in welchem Umfang?

Selbstverständlich kann auch die interne und externe Kommunikation justiert werden, damit das Zusammenspiel der verschiedenen Kanäle noch besser aufeinander abgestimmt ist.

Wie war das Feedback der eingeladenen Kunden?

Die Kundenumfrage ist aktuell noch am Laufen, aber von vielen Kundenbetreuern haben wir sehr positive Rückmeldungen zu den Kundenanlässen erhalten. Dank des Einsatzes des mehrmaligen Bahnradweltmeisters Franco Marvulli als Host der Kundenanlässe konnten viele Hintergrundinformationen vermittelt werden, die auf reges Interesse gestossen sind.

Wie waren die Reaktionen des Publikums auf die Tatsache, dass die Bank WIR Premium Partner der Tour de Suisse ist?

Wir haben einige Male am Stand oder in der Werbekolonnen von Zuschauern gehört: «Ah, die Bank WIR gibt es noch!» Das zeigt, wie wichtig es ist, die Bank in der Öffentlichkeit zu positionieren. Mit der Tour de Suisse können wir dies, was beim Unterzeichnen des Engagements ja auch unser Ziel war.

Viele Radsportfans wussten nicht, dass die Bank auch Produkte für Privatkunden anbietet. Somit war der kommunikative Fokus auf die Spar- und Vorsorgeprodukte der Bank WIR sicher richtig gewählt.

Wie hat sich der Tod von Gino Mäder auf die Stimmung des Publikums ausgewirkt?

Es war eine Kumulation von Ereignissen, die in dieser Zeitperiode eingetroffen sind. In der Nacht vor der Todesnachricht von Gino erfolgte der Bergsturz im bündnerischen Brienz, der die Etappe komplett verändert hat. Der Start der 6. Etappe musste von La Punt nach Chur verlegt werden, da der Albula-Pass nicht mehr befahren werden konnte. Während dieser Verschiebungen ist dann die Todesnachricht eingetroffen, und es wurde entschieden, dass die Teams nur die letzten Kilometer der Etappe als Gedenkfahrt für Gino absolvieren und gemeinsam ins Ziel einfahren werden. Die



Sie gewannen das von der Bank WIR präsentierte Bergpreistrkot: die Schweizerin Elise Chabbey und der Holländer Pascal Eenkhoorn. Fotos: Sam Buchli, Buchli Fotografie

Stimmung dort war extrem beeindruckend und die Anteilnahme der Zuschauer riesig.

Während der Fortsetzung der Tour de Suisse war die Stimmung natürlich nicht mehr euphorisch. Auch wurde richtigerweise auf grosse Festivitäten rund um die Tour de Suisse verzichtet. Auf der Strecke hatte es nach wie vor viele Zuschauer, der Lärmpegel hielt sich aber in Grenzen.

Gibt es publikumsmässig einen Unterschied zwischen der Tour de Suisse der Männer und der Tour de Suisse Women?

Die ersten beiden Tage der Tour de Suisse Women fallen ja mit den letzten beiden Tagen der Tour de Suisse Herren zusammen, sodass die Infrastruktur für beide Kategorien genutzt werden kann. Auf der Strecke hatte es bei den Frauen etwas weniger Zuschauer, im Start- und Zielbereich war aber kein grosser Unterschied zu spüren. Ich denke, dass der Frauenradsport dank so prägnanter Fahrerinnen wie Marlen Reusser an Popularität gewinnen wird. Aber es ist fast Pflicht, dass Schweizerinnen im Feld um Etappen- oder den Gesamtsieg mitfahren können, um diese Sportart weiterzuentwickeln.

● Interview: Daniel Flury



Über drei Pässe nach La Punt

An der diesjährigen Tour de Suisse hat sich die Königsetappe von Fiesch nach La Punt als entscheidend für den Bergpreis der Männer herausgestellt. Kein Wunder, waren doch drei Pässe zu bezwingen, was dem Holländer Pascal Eenkhoorn am besten gelang. Er schaffte es, das von der Bank WIR gesponserte Bergpreistrikot bis ins Ziel in Abtwil zu verteidigen. Wir fahren die Strecke der Königsetappe nach – aber ohne Zeitdruck und mit Schwergewicht auf Sehenswürdigkeiten, Aktivitäten und aufs Essen und Schlafen bei WIR-Kunden.



Der Furkapass mit dem Rhonegletscher.

Fotos: iStock

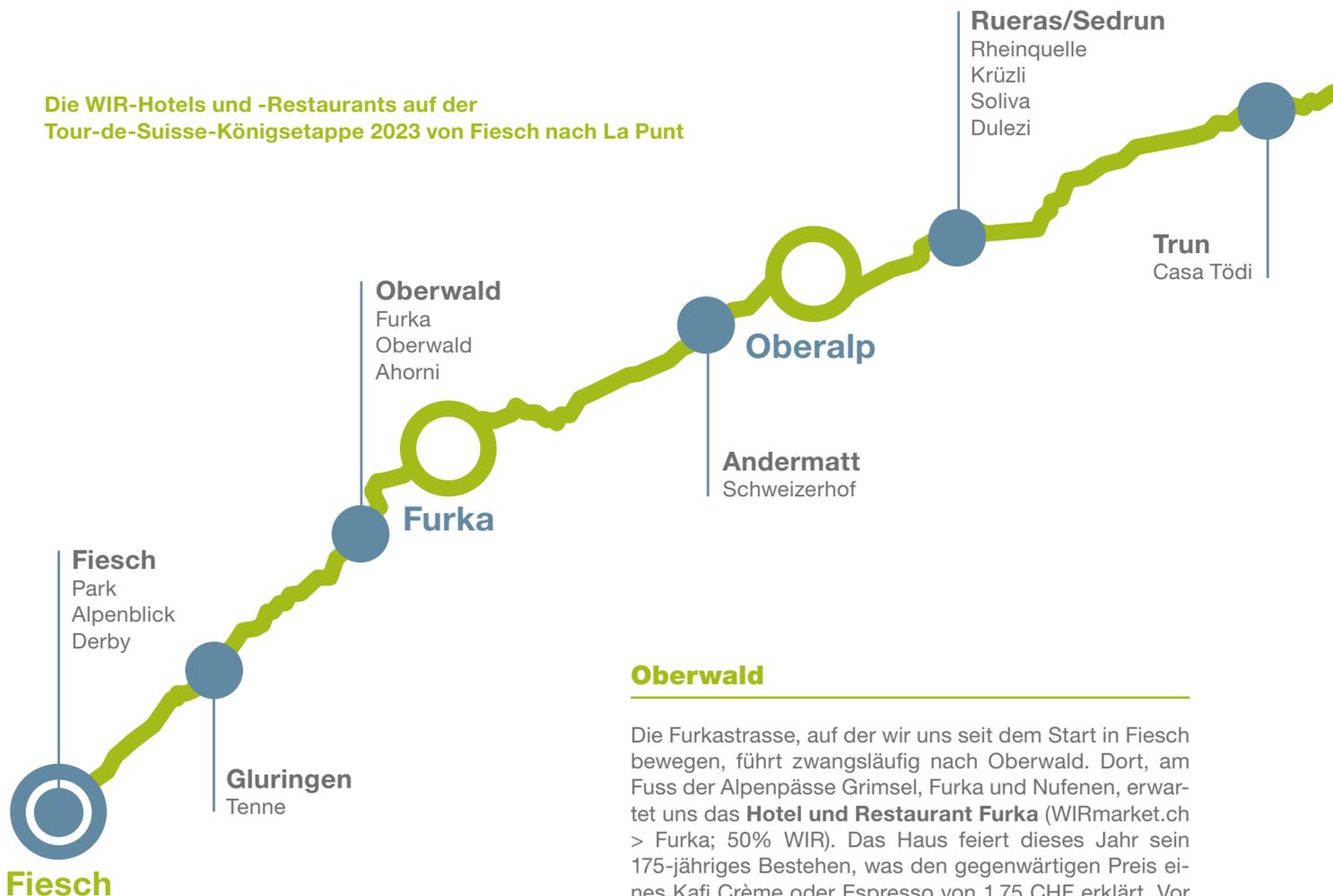
Selbstverständlich steht es jeder und jedem frei, das für sich passende Vehikel selbst zu wählen: Velo, Motorrad oder Auto.

Fiesch

Ausgangspunkt der 211 Kilometer langen Königsetappe (Etappe 5 der Tour de Suisse 2023) ist auch für uns das Dorf Fiesch am Fuss des Eggishorns im oberen Rhonetal. Von hier aus könnte mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn ein Abstecher nach Zermatt unternommen werden, aber nahe liegender ist ein Ausflug mit der Luftseilbahn aufs Eggishorn. Was dort von vier Viewpoints aus zu sehen ist, ist Teil des UNESCO-Welterbes Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn, nämlich der Aletschgletscher in seiner ganzen Ausdehnung von (noch) 20 Kilometern, inklusive des Konkordiaplatzes und des Dreigestirns Eiger, Mönch und Jungfrau.

Zurück in Fiesch gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich zu verköstigen oder zu übernachten. Da wäre das **Hotel und Restaurant Park**, das wenige Gehminuten von der Seilbahnstation Fiesch entfernt liegt (WIRmarket.ch > Park Fiesch; 100% WIR). Den Tag kann man im Restaurant oder auf der Gartenterrasse ausklingen lassen. Im **Hotel und Restaurant Alpenblick** (WIRmarket.ch > Alpenblick Fiesch; 50% WIR) locken einheimische Küche und den vier Jahreszeiten angepasste Pauschalangebote. Immer dabei: die Benützung der Wellnessanlage mit Hallenbad, Sauna und Aroma-Dampfbad. Gut aufgehoben ist man auch im Drei-Sterne-**Berghotel Derby** (WIRmarket.ch > Derby; 100% WIR). 40 Betten stehen ab 65 Franken in 19 Zimmern zur Verfügung. Nach dem Frühstück in einem dieser Hotels geht es weiter Richtung Glurigen, wobei Schwindelfreie ausgangs Fiesch zuvor noch einen Halt bei der Hängebrücke Fürgangen-Mühlebach einlegen. In über 90 Metern Höhe überquert sie die noch junge Rhone und führt nach Mühlebach mit dem ältesten Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise.

Die WIR-Hotels und -Restaurants auf der Tour-de-Suisse-Königsetappe 2023 von Fiesch nach La Punt



Gluringen

In Gluringen ist das **Hotel und Restaurant Tenne** unser Ziel (WIRmarket.ch > Tenne Gluringen; 50% WIR). Wanderwege, Skilift und Loipen im Winter beginnen praktisch beim Haus, was es zum idealen Ausgangspunkt für Outdoor-Aktivitäten im Goms macht. Die frische Bergluft macht hungrig und durstig, Abhilfe schaffen die Angebote auf der Terrasse, im Restaurant und im «Piocher», das mit 13 Gault&Millau-Punkten glänzt. Es stehen aber nur vier Tische zur Verfügung! Weiterer Pluspunkt für Schlemmer und Gourmets: die Weinkarte mit 120 Positionen von Winzern aus dem Wallis. Alle Zimmer in der Tenne sind mit Doppelbetten ausgestattet, für die Einzelbenützung wird ein Zuschlag von 20 Franken erhoben, bei Doppelzimmerpreisen von 80 bis 140 Franken, reichhaltiges Frühstück inklusive.

Oberwald

Die Furkastrasse, auf der wir uns seit dem Start in Fiesch bewegen, führt zwangsläufig nach Oberwald. Dort, am Fuss der Alpenpässe Grimsel, Furka und Nufenen, erwartet uns das **Hotel und Restaurant Furka** (WIRmarket.ch > Furka; 50% WIR). Das Haus feiert dieses Jahr sein 175-jähriges Bestehen, was den gegenwärtigen Preis eines Kafi Crème oder Espresso von 1.75 CHF erklärt. Vor drei Jahren wurde das Hotel unter Verwendung von Gommer Granit und Holz umgebaut und auch energetisch auf neue Füsse gestellt: Anstelle von Öl heizt jetzt die Abwärme aus dem Furkatunnel die Zimmer auf. Den ehemaligen Tankraum nutzen die Gäste nun als Ski- und Veloraum mit direktem Zugang zur Loipe und zum Veloweg. Somit gibt es keine Ausreden mehr: Auch wer motorisiert angereist ist, kann sich jetzt auf den Sattel schwingen und die Umgebung erkunden. Zumal sich Oberwald mit nicht weniger als 285 Sonnentagen brüsten kann. Ebenfalls zur Auswahl steht das **Sporthotel und Restaurant Oberwald** (WIRmarket.ch > Sporthotel Oberwald; 50% WIR). Mit der Devise «Raus aus dem Hotel, rein in die Natur» wird das Sporthotel seinem Namen gerecht. 170 Kilometer Pisten und 100 Kilometer Loipen warten ja im Goms darauf, von Skifahrern erkundet zu werden. Auch Schneeschuhlaufen ist im Winter angesagt, im Sommer stehen Wandern, Biken, Bergsteigen, Golfen oder Rafting und Kanufahren im Vordergrund. Wer sich immer noch nicht für das Thema Aktivurlaub begeistern kann, steigt vom Auto oder Motorrad auf die Dampfbahn um. Sie ist die höchstgelegene in Europa, verkehrt zwischen Realp und Oberwald und passiert dabei den Furkapass auf 2120 m ü. M. Ob Raclette-Plausch



im August und September oder Nostalgiefahrt im Oktober: Die Dampfbahn Furka-Bergstrecke (dfb.ch) bietet etwas für jeden Geschmack und jedes Portemonnaie. Dritter im WIR-Bund ist in Oberwald das **Restaurant und Hotel Ahorni** (WIRmarket.ch > Ahorni; 50% WIR). Im Angebot steht während der Dampfbahnsaison ein Kohldampf-Tagesteller für nur 19 Franken. Aber auch hier werden Outdoor-Aktivitäten grossgeschrieben. So können sich Anfänger im Winter für einen Langlauf-Schnupperkurs einschreiben, und wer sich zu den Fortgeschrittenen zählt, kann Langlaufaktionen buchen, um an seiner Technik zu feilen.

Andermatt

Mit dem Passieren des Furka landen wir in Realp und damit im Kanton Uri. Unser nächstes Ziel ist Andermatt, das spätestens seit den Investitionen von Samih Sawiris international an Bedeutung gewonnen hat. Wir mögen es aber traditioneller und steigen im **Restaurant und Hotel Schweizerhof** ab (WIRmarket.ch > Schweizerhof Andermatt; 20% WIR). Anfang des 20. Jahrhunderts erbaut, gehört der «Schweizerhof» zu den ältesten Hotels im Ort. Es verfügt über 28 Zimmer und ein Restaurant mit einem über 100-jährigen Speisesaal (bis zu 100 Plätze), in dem auch Nichthotelgäste willkommen sind. Ob Sommer oder Winter, in Andermatt ist immer der Teufel los, heisst es auf der Website des Hotels. Wandern, Biken, Klettern, Gleitschirmfliegen, Golfen, Fischen oder Tennisspielen – langweilig wird es einem in Andermatt garantiert nicht.

Rueras

Trotzdem machen wir uns auf in den Kanton Graubünden, überqueren den Oberalppass und gelangen nach Rueras (Sedrun/Tschamut). Hier stossen wir auf ein veritables alpines Feriencentrum rund um das **Hotel Rheinquelle** (WIRmarket.ch > Hotel Rheinquelle; 100% WIR). Es umfasst unter anderem das 33-Betten-Ferienhaus «La Siala», das Gruppenhotel Rheinquelle – von beiden Häusern aus ist der Tomasee mit der Rheinquelle ideal erreichbar – und das Maiensäss Mulinatsch. Diese Hütte bietet Platz für acht Personen und befindet sich mitten im

4700 Höhenmeter

Die Bank WIR ist bis 2025 Sponsor des roten Bergpreistrickets der Tour de Suisse. Es wird nach jeder Etappe vergeben, dieses Jahr hatte aber vor allem die Etappe 5 – die «Königsetappe» – einen ausgeprägten Bergpreischarakter: Zu überwinden waren auf der 211 Kilometer langen Strecke von Fiesch nach La Punt die Pässe Furka, Oberalp und Albula, insgesamt nicht weniger als 4700 Höhenmeter. Der Spanier Juan Ayuso meisterte die Etappe in 5 Stunden und 23 Minuten, eine halbe Sekunde vor dem Dänen Mattias Skjelmose, der die Tour drei Etappen später komfortable 9 Sekunden vor Ayuso gewann. Das Bergpreistricket der Königsetappe sicherte sich der Holländer Pascal Eenkhoorn, der es bis zum Schluss nicht mehr hergab.



Die Dampfbahn der Furka-Bergstrecke verkehrt zwischen Oberwald und Realp.

Skigebiet der Skiarena Andermatt-Sedrun. Wer die Region lieber im Sommer erkundet, dem liegen 200 Kilometer Wanderwege zu Füssen. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann von geführten Wanderungen zum Tomasee, Wildbeobachtungen oder von Strahlertouren profitieren. Gekocht wird im Hotel Rheinquelle übrigens selbst, aber man kann sich auch bekothen lassen.

Sedrun

Strahlen und Goldwaschen führt auch das **Hotel und Restaurant Krüzli** in Sedrun im Programm (WIRmarket.ch > Krüzli; Hotel 50% WIR, Restaurant 100% WIR). Hier, auf



Am Tomasee entspringt der Rhein.

1400 m ü. M., begleitet Kräuterfee Priska noch bis im Oktober Gruppen von acht bis fünfzehn Personen auf einer Wildkräuterwanderung. Ein anderes Pauschalangebot spricht eher die an, die Benzin riechen wollen: Tourenvorschläge vom Chef und ein angemessener Garagenplatz für das Motorrad. Weder Nase noch Ohren werden vom eRod in Anspruch genommen, einem Elektro-Sportwagen, der z.B. den nahen Oberalppass mit Leichtigkeit überwindet. 13 Zimmer stehen zur Auswahl, die Küche trägt die Auszeichnung *Goût Mieux*, d.h., dass mindestens die Hälfte der Lebensmittel aus tier- und umweltgerechter Produktion stammen.

Ebenfalls in Sedrun ist das **Restaurant und Hotel Soliva** beheimatet (WIRmarket.ch > Soliva Sedrun; 30% WIR). Das grosse Haus mitten im Dorf geht auf den Urgrossvater der heutigen Hotelières-Generation zurück. Er war einer der ersten, die vor rund 100 Jahren das touristische Potenzial Sedruns erkannten. Im Gegensatz zu damals kann das Hotel heute eine eigene Sauna vorweisen, in der sich ein Tag voller Erlebnisse erholsam ausklingen lässt. Danach lockt eine Gaststube, die das Prädikat gemütlich verdient und in der bündnerische Spezialitäten wie Capuns, Maluns und Pizokel serviert werden. Das Bündnerland sollte man nicht verlassen, ohne eine Bündner Nusstorte oder Birnenbrot mit eingepackt oder zumindest genossen zu haben. In Sedrun besteht dazu die Gelegenheit im **Café Dulezi** (WIRmarket.ch > Dulezi; flex). Nicht spezifisch bündnerisch, aber nationale Medaillengewinner sind die hausgemachten Konfitüren, zum Beispiel aus Sedruner Bergheidelbeeren.

Trun

Wir bleiben in der Region Surselva, verlassen aber das Tujetschertal und peilen Trun an. Hier lädt das **Restaurant und Hotel Casa Tödi** zur Einkehr (WIRmarket.ch > Casa Tödi; 100% WIR). Das imposante Patrizierhaus blickt auf eine fast 500-jährige Geschichte zurück und wird seit 90 Jahren von derselben Familie als Hotel betrieben. Eine feste Grösse im Jahresprogramm sind die «London Talents»: junge, verheissungsvolle Köche aus London werden nach Trun eingeladen, um sich in der 2020 mit 16 Gault&Millau-Punkten ausgezeichneten Küche gegenseitig zu inspirieren. Die 12 Zimmer des Hotels sind geprägt von originalen, historischen Elementen des Patrizierhauses. Viele Aktivitäten drehen sich ums Thema Oldtimer, etwa ein Oldtimer-Stammtisch oder das Oldtimer-Weekend Alpina vom 22.–24. September. Ebenfalls das Prädikat Oldtimer verdient der Citroën 2CV mit Jahrgang 1986. Ihn kann man mieten, um – versehen mit einem Picknickkorb – beispielsweise von der Aussichtsplattform aus die Rheinschlucht zu bewundern.

Summaprada

Das **Restaurant und Hotel Reich** in Summaprada (WIRmarket.ch > Summaprada; 100% WIR) mit seinen 20 Zimmern sorgt gleich vor Ort für die Aktivierung des Bewegungsapparats: Es verfügt über vier vollautomatische Kegelbahnen und über einen Billardtisch. Eine Reservation ist aber angezeigt, denn auf den Kegelbahnen werden auch nationale Anlässe durchgeführt. Zwei Säle à 30 Sitzplätze, ein Restaurant mit 30 Plätzen (mit Zigarrenlounge) und das Arvenstübli (für bis zu 16 Personen) bieten zusammen über 100 Gästen Platz. Dazu kommen weitere 50 Plätze auf der Gartenterrasse.

Tiefencastel

Die spektakuläre Viamala-Schlucht liegt etwas südlich von Summaprada, wir aber biegen nach Osten Richtung Albulapass und Tiefencastel ab. Hier, in Mittelbünden, befindet sich das **Restaurant und Hotel Albula & Julier** (WIRmarket.ch > Tiefencastel; 30% WIR). Namensgebend für das Hotel sind natürlich die Alpenpässe Albula und Julier (auch der Septimer ist nicht weit), die Gegend ist ebenfalls bekannt als das Land der 100 Täler. Das Hochmoor Alp Flix ist einen Ausflug wert, Eisenbahnfreunde steigen aber um in die Rhätische Bahn – ein weiteres UNESCO-Welterbe –, etwa für einen Tagesausflug ins italienische Tirano.



Capuns sind nur eine der traditionellen Speisen Graubündens.

Bergün

Nach dem Albulapass und vor unserem Ziel La Punt liegt Bergün. Wie Tiefencastel liegt es an der Albulalinie der Rhätischen Bahn. Das **Café und Hotel Albula** (WIRmarket.ch > Albula Bergün; 100% WIR) führt einen Campingplatz und vermietet neben Hotelzimmern auch Studios in einem Nebengebäude. Notiz am Rande: Für die Beduftung des Hotels setzt man hier auf Produkte der Manufaktur Provalora (vgl. S. 6). Mit der Gästekarte des Hotels ausgestattet kann man die Sesselbahn Darlux gratis in Anspruch nehmen. Sie führt zum **Bergrestaurant Diala** (WIRmarket.ch > La Diala; 3% WIR) auf 1950 Meter über Meer.

Beim Bergrestaurant beginnt der Panoramaweg über die Alp Muotta nach Chants, von wo aus man mit dem Bus wieder nach Bergün gelangt – falls man nicht weitere zwei Stunden unter die Füsse nehmen will.

Von Bergün aus operiert übrigens die Firma **Mountain Tour**, die Sie im Sommer wie im Winter mit ihren Taxis und Shuttlebussen zur gewünschten Destination und sogar bis zum Flughafen Zürich fährt (WIRmarket.ch > Mountain Tour; 20% WIR).

Als Abschluss der Reise ab Fiesch lohnt sich ein Abstecher nach La Punt, Zielort der Königsetappe der Tour de Suisse 2023. Das Dorf ist bekannt für seine Engadiner Bauern- und Patrizierhäuser, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen.

Weniger als fünfeinhalb Stunden benötigte der Spanier Juan Ayuso für die Etappe Fiesch – La Punt. Die Annahme ist sicher nicht falsch, dass Sie angesichts all dieser Versuchungen auf der Strecke diese Zeit selbst mit dem Auto oder Motorrad nicht unterbieten können.

● Daniel Flury

Das Engadin ist nicht nur fürs Auge ein besonderes Erlebnis. Wer das Bündner Hochtal besucht, kann auch eine Vielfalt an geräuschvollen Eindrücken erleben.

Engadin – allein schon der Name löst Sehnsuchtsgefühle aus. Man denkt an die Berge, die Weite, die Seen. Und egal, wo man im Engadin steht, ist da dieses unvergleichliche Licht, das schon so manchen Dichter, Schriftsteller und vor allem Künstler in das Hochtal gelockt hat. Doch auf über 1700 Metern werden noch andere Sinne aktiviert. Das Engadin ist ebenso reich an Klängen, die man entdecken kann.

Das Rauschen des Malojawindes

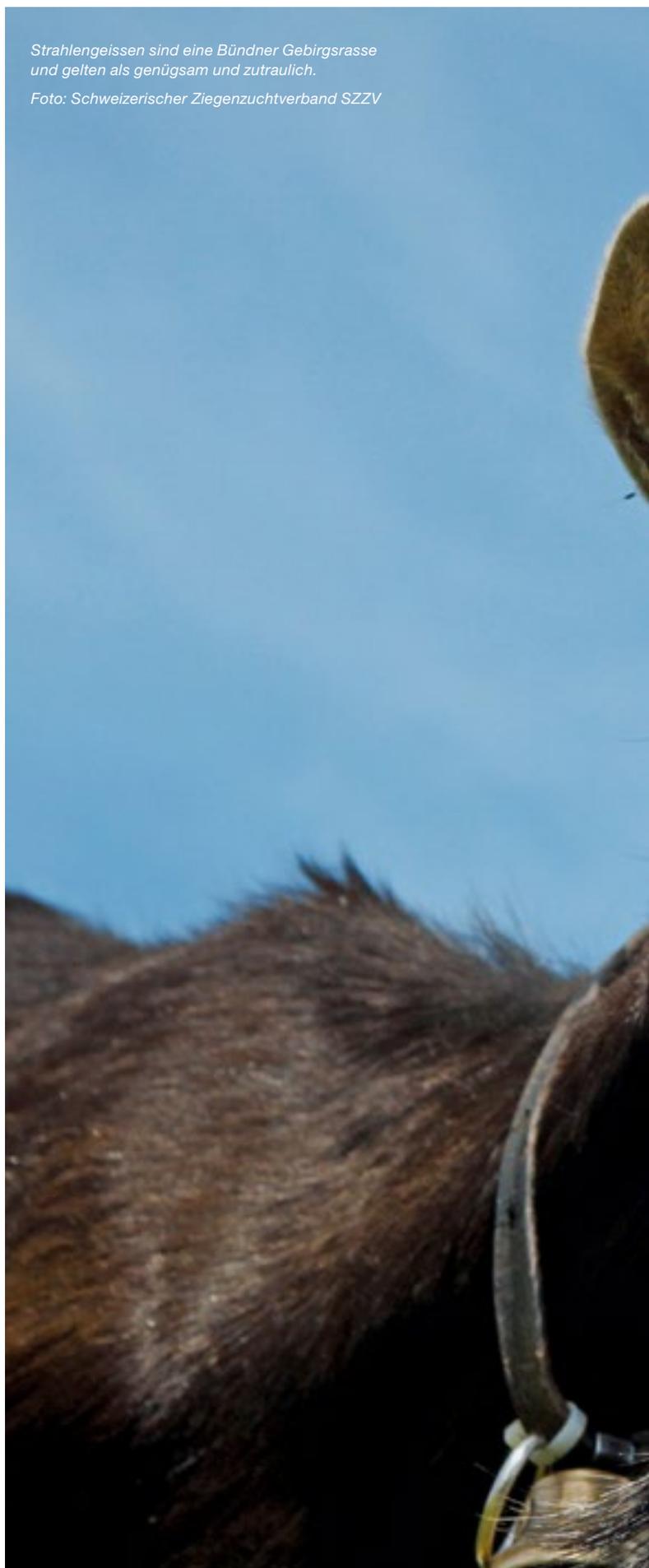
Anfangs ist es nur ein Säuseln. Wenn er dann so richtig loslegt, wird es bald zum Rauschen. Der Malojawind ist im Engadin ein ständiger Begleiter. Er setzt meist schon vor dem Mittag ein und lässt erst am späteren Nachmittag nach. Gut, wenn man sich seinen Schub zunutze macht und in der richtigen Richtung unterwegs ist. Ansonsten kann der Malojawind, der eigentlich der verlängerte Bergeller Talwind ist, schon etwas lästig sein.

Das Echo bei den Macuner Seen

Zugegeben, der Anmarsch ist ziemlich weit hinauf zur Spi da Baselgia oberhalb von Zernez, fast 1500 Höhenmeter. Dafür hört man ein wunderbares, 10-faches Echo, wenn man sehr laut Richtung Macuner Seen ruft. Das erste Echo kommt von rechts. Echo 2,3,4 folgen laut Echotopos.ch schnell aufeinander, die folgenden werden immer leiser und wandern das Tal hinab nach Lavin. Weil es hier oben Drachen geben soll, nennt man es Echo der Drachen.

Strahlengeissen sind eine Bündner Gebirgsrasse und gelten als genügsam und zutraulich.

Foto: Schweizerischer Ziegenzuchtverband SZZV





So klingt das Engadin

**Vom Bimmeln der Ziegen-
glocken bis zum Singen der
Schneeflocken**



Konzert im Taiswald.

Foto:© pontresina.ch

Das Bimmeln der Strahlengeissen bei Isola

Fein und leise hört sich das Gebimmel bei Isola an. Es stammt von den Strahlengeissen, die übermütig herumhüpfen, als wollten sie die vorbeiwandernden Touristen freundlich grüssen. Vielleicht möchten sie auch nur auf sich aufmerksam machen, weil sie so besonders sind. Ihren Namen hat die genügsame Bündner Gebirgsrasse von ihren weissen Flecken auf der Stirn. Gerne begleiten sie die Wandernden auch in Richtung Val Fedoz. Wer dabei hungrig wird, kauft sich bei der Familie Pedroni-Cadurisch in Isola am besten vom köstlichen Frischkäse, dem Marscarpin, als Verpflegung.



Bündner Strahlenziegen in Isola. Foto: ProSpecieRara/Franca Pedrazzetti

Die Klänge im Taiswald in Pontresina

Es ist keine Halluzination, wenn man in den Sommermonaten morgens zwischen 11 und 12 Uhr durch den Taiswald in Pontresina streift und klassische Klänge hört. Schon seit über 100 Jahren finden im romantischen Holzpavillon, der an eine überdimensionierte Musikspieltrommel erinnert, Konzerte der Camerata Pontresina statt – mit beschwingten Melodien von Johann Strauss bis zu Edward Elgar. Das Publikum nimmt auf den Holzbänken Platz – heute meist in Wandermontur und nicht in wallenden Sommerkleidern oder Frack – und lauscht den schönen Klängen. Selbst die Meisen, Tannenhäher und Finken singen beflügelt mit und wippen im Takt auf den Lärchenästen.

Das Knallen der Geischla

Ohrenbetäubend knallt es, wenn die Buben im Engadin im Winter ihre Geisseln schwingen und klöpfen lassen. Und sie üben fleissig, denn an der «Prova», am zweiten Sonntag vor Chalandamarz, und am 1. März, am Chalandamarz-Tag, gilt es ernst. Dann stellen sie ihr Können auf den Dorfplätzen des Engadins vor Publikum unter Beweis – und machen damit dem Winter und den Wintergeistern nicht nur mit dem Glockengeläut ihrer Schellen, sondern eben auch mit ihren Geischlas den Garaus.

Das Singen der Schneeflocken im Fextal

Im Fextal sei die Stille so intensiv, dass man sogar die Schneeflocken singen höre. Das jedenfalls behauptete

der Stardirigent Claudio Abbado. Er liebte das Tal bei Sils Maria und durchwanderte es oft. Der Klang der Schneeflocken sei zwar nur ein Hauch, ein Nichts an Klang, sagte er in einem Interview. Das gebe es auch in der Musik, wenn ein Pianissimo vorgeschrieben sei, das bis zum «niente» gehe. Genau das höre man in diesem stillen Tal, wenn man es bei Schneefall besucht.

Das Plätschern des Wasserfalls Ova da Surlej in Silvaplana

Munter stürzt sich im Sommer der Ova da Surlej von der Pro da l'Alp in den Silvaplannersee und lockt mit einer kleinen Aussichtsplattform im oberen Teil des Wasserfalls. Im Winter versteckt er sich meist hinter einer dicken Eisschicht und wird zum beliebten Objekt für Eiskletterer. Der Wasserfall wird auch Ova dal Tunnel (Tunnelbach) genannt, weil er seit 1872 durch einen 80 Meter langen Felsentunnel geleitet wird.



Wasserfall Ova dal Sagl.

Foto: © Deborah Gröble

Der Klang der Kufen in Madulain

Nicht nur beim Wandern oder Langlaufen passiert man bei Madulain eine malerische Auenlandschaft. Im Winter wird auch ein Eisweg präpariert, der sich auf rund einem Kilometer zwischen dem glitzernden Inn und den alten Engadinerhäusern in weiten Kurven befahren lässt. Es

ist ein besonderer Klang: das Klacken, wenn die Schlittschuhe aufsetzen, und das Kratzen, wenn sie übers Eis hinweggleiten. Auch zwischen Scuol und Sent kann man diesen Klang im Winter hören, wenn man auf dem Eisweg bei Sur En die Kufen durch die idyllische Landschaft schiebt.

● Silvia Schaub



Auch in Pontresina wird am Chalandumarz dem Winter mit «Geischlas» und Schellen der Garaus gemacht.

Foto: Susanne Bonaca

Die tollsten Wasserfall-Erlebnisse der Schweiz

Ein Naturspektakel, das in den Ohren tost, gerne mal klatschnass macht und die Bewunderer beinahe umbläst? Das alles gibt's in einem Paket – bei einem Wasserfall.





Geltenschuss.
Foto: © Staffelbach

Die Schweiz ist das Wasserschloss Europas, und damit auch das Land der unzähligen Wasserfälle. Die kommen in den unterschiedlichsten Looks daher – mal mächtig und massig, mal tief und tosend. Hier sind acht der schönsten Wasserfälle der Schweiz. Tipp: Am lohnendsten ist der Besuch während der Schneeschmelze oder nach kräftigen Regenfällen.

Berner Oberland

Der Geltenschuss

Der Geltenschuss ist eigentlich gleich eine Serie von eindrucklichen Wasserfällen verschiedenster Art. Andert-halb Kilometer nach dem Start bei der Haltestelle *Lauenensee* steht man gleich neben dem ersten tosenden Wasserfall. Ein richtiges Kalenderbild ergibt sich beim Undere Feisseberg, hier stürzt der Gältebach über zwei hohe Felsstufen; der obere der beiden ist der Geltenschuss (Gälteschutz auf der Landkarte). Nach kräftigen Regen gibt's auf knapp 1900 Metern noch das Tüpfchen auf dem i: Hier wandert man hinter dem Wasser-Vorhang durch. Mehr Wasserfall-Erlebnis geht kaum.

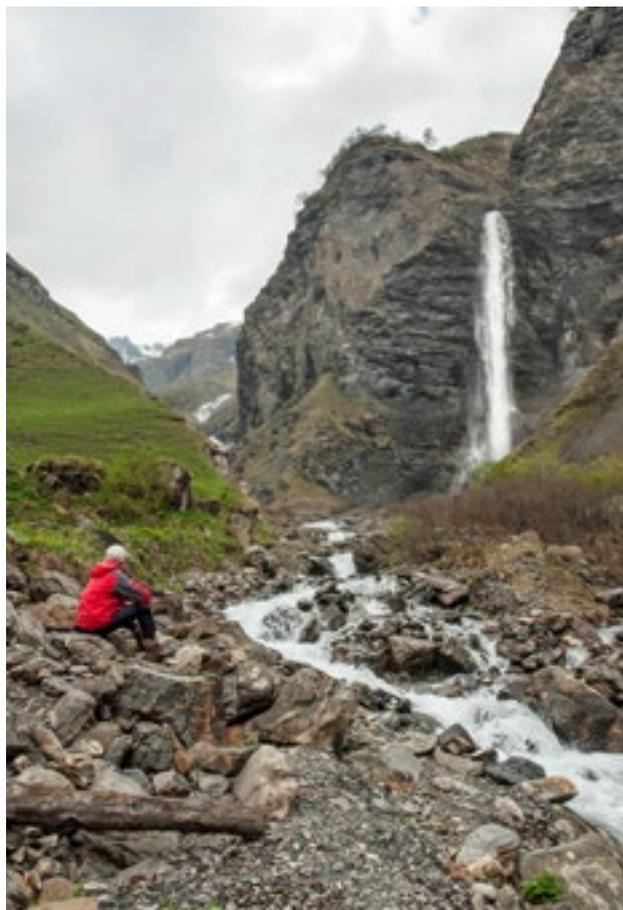
Wo: Südlich von Lauenen bei Gstaad
Hinkommen: Mit dem Postauto bis Lauenensee, dann eine knappe Stunde bis zum Undere Feisseberg

Mit einer Wanderung verbinden: Am spannendsten ist eine Rundwanderung von der Postauto-Haltestelle Lauenensee zur Geltenhütte und dann über das Gälttrittli zurück zum Startpunkt. Je 720 Meter Auf- und Abstieg, ca. 3½ Std. Das Gälttrittli ist eine T3 und etwas exponiert; alternativ über den Aufstiegsweg wieder zurück.



Iffigfall.

Foto: © Staffelbach



Batöni.

Foto: © Staffelbach

Der Iffigfall

Ein Wasserfall wie aus dem fernen Kanada! Eingebettet in eine Szenerie aus Wald und gekrönt mit wilden Bergspitzen stürzen hier die Wassermassen aus dem Wildhorn-Gebiet über eine markante Felsstufe. Wer den Fall zum ersten Mal aus dem Postauto-Fenster aus nächster Nähe sieht, traut seinen Augen kaum (und freut sich natürlich, wenn der Chauffeur extra einen kurzen Halt macht). Ein Wanderweg führt ganz in die Nähe der Basis des Iffigfalls.

Wo: Südlich von Lenk im Berner Oberland
Hinkommen: Postauto-Haltestelle Lenk, Iffigfall

Mit einer Wanderung verbinden: Eine knapp 3-stündige Wanderung mit etwa 580 Metern Aufstieg führt vom Bahnhof Lenk zum idyllischen Rohresee, dem Iffigbach entlang zum Iffigfall und dann hoch auf die Iffigenalp. Zurück mit dem Postauto.

St. Galler Oberland

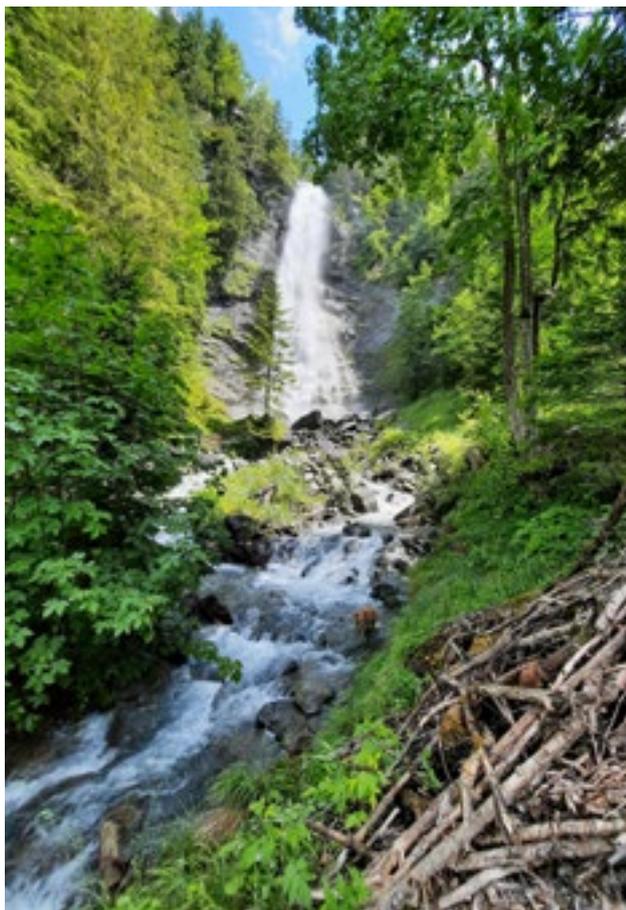
Batöni

Das Batöni ist ein enger Talabschluss am Ende des wilden Gufelbach-Tals. Steht man hier hinten, stürzen die Wassermassen aus allen Himmelsrichtungen auf einen ein – eine Welt wie aus einem Fantasy-Film. In den schroffen Bergflanken zwischen Pizol und Laritschchof donnert und stiebt es überall: Da gibt's den Piltschimbachfall, den Sässbachfall und den Muttenbachfall, und daneben tosen auch noch der Lavtinabach und der Guetentalbach durch ihre felsigen Betten. Ob so viel Getöse im Ohr wird's einem beinahe schwindlig.

Wo: Südlich von Weisstannen im St. Galler Oberland

Hinkommen: Von der Postauto-Haltestelle Weisstannen, Oberdorf in 1¼ Stunden ins Batöni

Mit einer Wanderung verbinden: Wer nicht gerade einen 1400 Meter-Anstieg anvisiert, wandert von Weisstannen ins Batöni und auf demselben Weg wieder zurück. Das sind 600 Meter Aufstieg und hin und zurück, etwa 3 Stunden.



Tätschbachfall Engelberg.

Foto: Jolanda Selinger



Cascata Grande.

Foto: © Staffelbach

Obwalden

Der Tätschbachfall

Pssst – das ist ein (Geheim-)Tipp für Freunde weniger bekannter Fälle. Nach gutem Regen oder während der Schneeschmelze schiesst hier die Wasser des Tätschbachs über eine 60 Meter hohe Kante fast mitten in die saftig-grünen Wiesen des Talbodens. Der Tätschbach macht auch sonst ganz auf Understatement: Oberhalb des Falls gibt es noch unzählige kleine Stufen, die sind aber unsichtbar versteckt. Ein Weglein führt ganz nahe an den Hauptfall ganz unten, und nach dem nassen Besuch kann man sich auf der Sonnenterrasse im hübschen Restaurant gleich daneben wieder trocknen.

Wo: Östlich von Engelberg

Hinkommen: Gleich bei der Postauto-Haltestelle Engelberg, Wasserfall

Mit einer Wanderung verbinden: Die einfachste Option ist der sogenannte Engelberg-Rundweg, 8 km lang und mit nur wenig Aufstieg. Leider gibt's da aber viel Hartbelag. Spannender ist es, vom Wasserfall über Undrist Staffel auf die Fürenalp zu wandern (780 m Aufstieg, ca. 2¼ Std.) und mit der Luftseilbahn wieder ins Tal zu schweben.

Tessin

Die Cascata Grande

Bei diesem Namen muss man nichts Kleines erwarten. Und wird auch nicht enttäuscht. Bei der Cascata Grande stürzen die Wasser des Ri Grande über eine scharfe Kante und im fast freien Fall in einen grossen Pool. Spektakel pur also, und wer kein Warmduscher ist, geht hier natürlich gleich kurz baden. Gehören Sie eher zur Sorte Sonnenanbeterin? Nessun problema! Man legt sich auf einen der grossen Steine neben dem Pool und geniesst das Zischen und Plätschern und die kühle Luft.

Wo: Am südöstlichen Dorfrand von Bignasco

Hinkommen: Postauto-Haltestelle Bignasco, Posta

Mit einer Wanderung verbinden: Wer sich gleich eine Serie von tollen Wasserfällen reinziehen möchte, wandert von Foroglio nach Cevio. Beim Start gibt es die Cascata di Foroglio, ein Fall wie aus einem Märchen. Auf der 3-stündigen Wanderung geht es etwa 270 Meter bergauf, sonst stets leicht abwärts.



Foroglio.

Foto: © Staffelbach



Giessbachfälle.

Foto: © Staffelbach

Die Cascata di Foroglio

Wer in Foroglio ankommt und aus dem Postauto steigt, fühlt sich wie in eine Märchen- oder Fantasy-Landschaft gebeamt. Zwei Dutzend urige Steinhäuschen schmiegen sich in einer satten Wiese aneinander, umgeben von dichtem Wald und unheimlich steilen Bergen. Und nur ein kurzer Rabenflug daneben tosen die weiss stiebenden Wasser aus dem Reich des Adlers über eine Felswand. Wenn man sich dann ins Grotto-ähnliche Ristorante La Froda setzt, wäre man nicht mehr überrascht, von einem Hobbit oder einer Elfe einen starken Met vorgestellt zu bekommen. Ein wahrlich fantastischer Ort!

Wo: Bei Foroglio in der Val Bavona
Hinkommen: Mit dem Postauto bis Foroglio (Bavona)

Mit einer Wanderung verbinden: Dieser magische Wasserfall lässt sich wunderbar mit einer zauberhaften Wanderung verbinden. Auf der Strecke von Foroglio nach Caviggno (ca. 2¼ Stunden) streift man durch dichte Wälder, kommt an alten Hirtenunterständen vorbei und an kleinen, urigen Weilern.

Bern

Die Giessbachfälle

Wer einen Ausflugstag zu den Giessbachfällen macht – und sich Zeit nimmt –, gönnt sich gleich ein Rundum-Geschenk. Die Fälle liegen über dem idyllischen Brienersee, hinfahren kann man stilgerecht mit dem Schiff. Beim Ankommen genießt man noch einen Kaffee oder eine Süßigkeit auf der Terrasse des Grand Hotel Giessbach, und kaum ist man unterwegs, steht man auch schon hinter dem Wasserfall. So geht Genießen. Die Giessbachfälle sind übrigens eine Serie von nicht weniger als 14 einzelnen Fällen, die sich über 500 Höhenmeter verteilen.

Wo: Beim Grand Hotel Giessbach am Brienersee, gegenüber von Brienz
Hinkommen: Mit dem Bus bis Brienz BE, Abzw. Giessbach. Oder mit Schiff und Standseilbahn bis Giessbach, Hotel

Mit einer Wanderung verbinden: Vom Hotel Giessbach führt die Route 360, der «Drei Wasserfälleweg» durch Wiesen und Wälder nach Westen, hoch über dem Brienersee. Die Strecke bis Iseltwald ist knapp 8 Kilometer lang; hier geht es dann mit Postauto oder Schiff wieder weiter.



Rheinfall.

Foto: © Roland zh Rheinfall CC Attribution-Share Alike 3.0 Unported License

Zürich/Schaffhausen

Der Rheinfall

Der Rheinfall ist schlicht DER Wasserfall. Er ist nicht nur mengenmässig der grösste der Schweiz, er steht mit zwei isländischen Kollegen auch auf dem Podest der drei grössten Wasserfälle Europas. Über die 150 Meter breite und 13 Meter hohe Felskante stürzen im Schnitt 370 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, es können aber auch mal 1000 sein. Der spektakulärste Ort, die donnernden Wassermassen zu erleben, ist die Aussichtsterrasse beim Schloss Laufen; von der Zughaltestelle ist man in wenigen Minuten dort. Alternativ bucht man eine Schifffahrt zum Fall (Start bei Rheinfall Schlössli Wörth).

Wo: Zwischen Dachsen ZH und Neuhausen SH

Hinkommen: Südseite: mit dem Zug bis Schloss Laufen am Rheinfall; Nordseite: mit dem Zug bis Neuhausen Rheinfall

Mit einer Wanderung verbinden: Eine entspannende Wanderung führt vom Rheinfall dem Rhein entlang bis nach Rheinau. Kulturhistorisch Interessierte schauen sich hier die barocke Klosterkirche an (Öffnungszeiten prüfen), Müde und Hungrige gehen (danach) in eines der Gasthäuser im hübschen Dorf.

● Heinz Staffelbach

Mithilfe seiner Drohne rettet er gefährdete Rehkitze

Drohnen sind keine Spielzeuge. Ausgestattet mit hochsensiblen technischen Installationen, kann man sie für Überwachungs- und Vermessungsaufgaben einsetzen – zum Beispiel, um Rehkitze im hohen Gras zu finden.



Ein Rehkitz im Gras.

Foto: zVg

Auf einem Hügel über Baden im Aargau: Konrad Strittmatter hat einem grossen Hartschalenkoffer im Kofferraum seines SUV eine Drohne entnommen. Er hat sie mit zwei geladenen Akkus bestückt («gut für vierzig Flugminuten», erklärt er), auseinandergefaltet und auf ihren markierten Startplatz gestellt. Auf seinem Monitor hat er den Parameter abgesteckt, den die Drohne abfliegen soll, und eingestellt, welche Bilder sie liefern muss.

Nach dem Startsignal steigt die Drohne, deren vier Rotoren gut hörbar sirren, auf siebenzig Meter Höhe. Auf Kommando beginnt sie, das definierte Feld systematisch abzufliegen und zu filmen. Am Abend zuvor hat der Bauer gemeldet, dass er am nächsten Tag dieses Feld abmähen werde. Das stellt für Rehkitze eine tödliche Gefahr dar. Ihr angeborener Instinkt veranlasst sie, sich ganz still zu verhalten und sich so eng wie möglich an den Boden zu schmiegen. Zusammen mit der Tatsache, dass sie keinen Geruch ausströmen, schützt die hochgeschossene Vegetation die Jungtiere vor Räubern wie zum Beispiel Füchsen.

Tausendfacher Tod

Aber gegen Mähmaschinen haben Rehkitze keine Chance. In der Schweiz kommen jährlich mehrere Tausend von ihnen beim Abmähen von Wiesen ums Leben. Es kann auch für Landwirte traumatisch sein, wenn sie ein verstümmeltes, noch lebendes Jungtier finden, das sie von seinem Leiden befreien müssen.

Bei aller Tarnung: Den hochprofessionellen Wärmebildkameras, wie sie Koni Strittmatters Drohne besitzt, entgehen die Kitze nicht. Die Wärme, die sie ausstrahlen, ist als heller Flecken auf dem Bild erkennbar. Strittmatter kann nun die Stelle so heranzoomen, und zwar so scharf, dass jeder einzelne Grashalm abgebildet wird – und das Jungtier natürlich auch. Findet man eines, so wird es nicht entfernt, sondern man stülpt sorgfältig eine Holzbox über das Tier und steckt eine Stange mit einem Wimpel an die Fundstelle, damit der Landwirt diese mit

*Konrad Strittmatter hat 2022 mit seiner
Drohne über 20 Rehkitze geortet.
Foto: Foto Frutig*





Rehe – und auch Feldhasen – verstecken ihren Nachwuchs in hohem Gras, wo sie zwar vor Räubern wie dem Fuchs sicher sind, aber nicht vor Mähmaschinen.

Foto: zVg

der Mähmaschine umfahren kann. Nach dem Entfernen der Kiste kann das Muttertier das Rehkitz wieder aufsuchen, um es zu säugen.

Koni Strittmatter hat eine neue, professionelle Drohne vom Typ DJI Matrice 30 T mit integrierter Wärmebildkamera angeschafft, auch «Inspektionsdrohne» genannt. «Sie ist kompakt, leicht und sehr flexibel», lobt er. «Mit ihr habe ich dieses Jahr 21 Rehkitze gerettet», sagt er stolz. Insgesamt haben die ausgebildeten Teams des Vereins Rehkitzrettung Schweiz (siehe Kasten) 2022 mehr als 3000 Tiere vor Verstümmelung und Tod bewahrt. Die Saison, in der die Rehgeissen ihre Jungen setzen – so nennen Fachleute die Rehgeburten –, reicht von Mai bis Mitte Juli.

Kommerzieller Einsatz

Allerdings ist die Hightech-Drohne nicht billig. Der Gesamtpreis inklusive professionellem Zubehör sowie den notwendigen Lizenzen entspricht ungefähr dem eines neuen Kleinwagens. Konrad Strittmatter, der nächstes Jahr siebzig wird, ist Immobilienmakler. Die erste Drohne erwarb er, um Liegenschaften von oben fotografieren zu können, ohne sich selbst auf gefährliche Positionen begeben zu müssen. So kam er auf den Geschmack.

Inzwischen ist die Übergabe der Immobilienfirma geregelt, und er will sich ab nächstem Jahr voll den Drohnen widmen und dafür auch weitere Fachkurse belegen. Dabei denkt Strittmatter neben der ehrenamtlichen Rehkitzrettung auch an kommerzielle Aufträge. «Wärmebild-drohnen ermöglichen zum Beispiel, Defekte oder Beschädigungen an Solaranlagen zu erkennen, die von blossen Auge kaum sichtbar wären», sagt er. Man kann Drohnen zudem für die Inspektion von Gebäuden, Brücken, Windkraftanlagen, Stromleitungen und anderen technischen Anlagen einsetzen.

Ein RTK-Modul (ein Zusatzgerät für die sogenannte Echtzeitkinematik, Englisch: Real Time Kinematic) ermöglicht der Drohne die Vermessung und Kartierung von Gelände, Gebäuden und Infrastrukturen. Zum Beispiel kann sie Schäden, die Wildschweine oder andere Tiere an Feldern verursacht haben, schnell und zentimetergenau ausmessen. Von Drohnen kann die Landwirtschaft auch zum Erkennen von Schädlingsbefall, für die Analyse von Pflanzenwachstum oder den Einsatz von Düngemitteln profitieren.

Und schliesslich werden Drohnen zunehmend bei der Suche und Rettung von Personen oder Tieren eingesetzt.



Drohnen können auch für die Inspektion von Gebäuden, Brücken, Windkraftanlagen, Stromleitungen und anderen technischen Anlagen eingesetzt werden.

Fotos: Foto Frutig

«Dank ihrer stabilen Flugleistung, den Kameras und Sensoren kann die Drohne aus der Luft nach vermissten Personen suchen oder einen Überblick über unzugängliches Gelände verschaffen», erklärt Koni Strittmatter.

Sein Fazit: «Die Drohne ist eine intelligente, kostengünstige und zeitsparende Methode für zahlreiche professionelle Anwendungen.» Der mehrfach zertifizierte Drohnenpilot verrechnet 200 Franken pro Flugstunde und 250 Franken für die Auswertung der Bilder. Konrad Strittmatters Dienstleistung ist gegenwärtig noch in Strittmatters Webseite konrads.villas integriert («Thermaldrones»), im Oktober s. copterpics.ch.

● Artur K. Vogel

WIRmarket.ch > K. K. Strittmatter

Gemeinnütziger Verein

Der Verein Rehkitzrettung Schweiz mit rund 600 Mitgliedern wurde 2017 gegründet. Er wird unter anderem vom Kanton Bern, von Tierschutz-Organisationen und Stiftungen unterstützt. Der Verein hat bis heute mehr als 400 Rettungsteams ausgebildet, die vom Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL registriert und zertifiziert sind. Der Verein kooperiert mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen BE, mit Behörden sowie Landwirten, Jägern und ihren Organisationen.

Die Erfolge sind spektakulär: 2017 waren neun Rettungsteams im Einsatz; momentan sind es 531. Im Jahr 2017 wurden gut 400 Hektar abgeflogen; 2022 waren es 27 250 Hektar oder 272 Quadratkilometer. Das entspricht der Fläche des Kantons Nidwalden. 2017 wurden 77 Rehkitze gerettet, 2022 vierzig Mal mehr, nämlich 3033. Und im aktuellen Jahr waren es sogar 6064 Rehkitze, die auf 45 784 Hektar Grünland gerettet werden konnten. Doppelt so viele wie im Vorjahr!

Der Verein ist auf Spenden angewiesen, die vollumfänglich von den Steuern abgezogen werden können.

rehkitzrettung.ch

EBNAT-KAPPEL



Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 500 CHF, einlösbar im Hôtel des Balances, Luzern

Beantworten Sie einfach die folgende Frage, und Sie haben die Chance, einen Gutschein vom Hôtel des Balances in Luzern im Wert von 500 CHF zu gewinnen.

Wie heisst die Gewinnerin des Bergpreistrikots der Tour de Suisse 2023?

Schicken Sie Ihre Antwort an wettbewerb@wir.ch
Geben Sie bitte Ihren Vornamen, Namen und Ihre Adresse an.

Teilnahmeschluss ist der 30. November 2023.



Teilnahmebedingungen und Datenschutz

Die Teilnahme am Wettbewerb ist kostenlos und ohne Kaufzwang. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeitende der Bank WIR Genossenschaft. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Barauszahlung und Rechtsweg sind ausgeschlossen. Die Teilnahme an der Verlosung erfolgt unabhängig von einer bestehenden oder künftigen Beziehung zur Bank WIR Genossenschaft. Die erhobenen Personendaten werden nur im Zusammenhang mit dem Wettbewerb benutzt.

Bereue jetzt, bezahle später

Brände auf der ganzen Welt, Überschwemmungen in der halben Schweiz. Wenn es zu warm ist auf der Welt, kommt es obenuse statt als Schnee als Regen, und der geht ohne Zwischenlagerung am Berg direkt den Bach runter, alles aufs Mal. Man kommt gar nicht mehr heraus aus dem Gescheiterwerden, erst von «Es gibt keinen Klimawandel!» zu «Den Klimawandel gab's schon immer!», gefolgt von «Wetter und Klima sind nicht dasselbe!» bis hin zu «Was wollen wir als kleine Schweiz denn ausrichten», kombiniert mit «Es ist sowieso zu spät». Ein Mü Fatalismus ist da verständlich. Das «Nach uns die Sintflut» fällt leichter, wenn die Sintflut bereits den Berg herunterkommt.

Heuer war ich am Mittelmeer. Das erste Mal seit 27 Jahren. Mir sagt das Meer nicht viel, aber meiner Frau, was will man machen. Die Sonnenuntergänge waren grosses Kino, das historische Städtchen herzerwärmend und die Restaurants widerliche Touristenfallen. Die Mücken haben mich gnadenlos verstoßen – klar, nach 27 Jahren Wartezeit – und ich war dauernd bachnass, es herrschten nämlich 36 Grad am Schatten. Selber schuld, kann man sagen, wer setzt sich schon dem Schatten aus, wenn dort 36 Grad herrschen. Aber an der Sonne war's nicht besser.

Hingefahren sind wir auf zwei Rädern. Zweimal tausend Kilometer. Auf dem Töff. Auf einem Verbrenner. «Guilty Pleasure», nennt man das heute. Schuldbehaftetes Vergnügen. Klingt wie eine Diagnose. Wird sicher mal krankenkassenpflichtig. Ich kann ja nichts dafür, dass ich es nicht übers Herz bringe, meinen Töff zu verkaufen, und den Rechtfertigungsdruck bewältigt ein moralkontaminierter Mitmensch wie ich unmöglich ohne therapeutische Begleitung.

Das Problem beim Rechtfertigen ist die Dosierung. Man muss zwar zeigen, dass man sich schuldig fühlt. Aber nicht allzu sehr. Schamesröte wäre übertrieben, und wenn man nach dem Geständnis sofort alle Kompromisse aufzählt, die man sonst im Leben zugunsten des Klimas tut, denkt das Gegenüber womöglich, «warum lässt du dann die Klimasünden nicht einfach bleiben, du Ignorant?»

Wenn allerdings ich selber das Gegenüber bin, denke ich nie so etwas. Ich denke zufrieden: Na, der sündigt noch mehr als ich. Als Töfffahrer vergleicht man sich am besten mit Städtefliegern. Und als Schweiz mit China. Das entlastet das Gewissen. Weniger guilty, mehr pleasure. Ausserdem bin ich extra klimaschonend gefahren, mit ausgeschalteter Sitzheizung.



Willi Näf ist freier Autor, Texter und Satiriker und lebhaft im Baselbiet und im Appenzellerland.
www.willinäf.ch

Foto: zVg

Entlastend kommt ein Interview dazu, das ich vor der Reiseplanung gelesen habe. Eine alte Frau blickte auf ihr Leben zurück und sagte: «Ich bereue es, nicht öfter gesündigt zu haben.» Natürlich habe ich heftig genickt und zack die Töffreise geplant. Damit ich nicht dereinst bereuen muss, dass ich meinen Töff verkauft habe, statt uns mal ein Fährtli zu den Stechmücken am Mittelmeer zu gönnen. Somit war unser Trip eine Präventivmassnahme gegen das Bedauern vor dem Ableben. Das Bereuen bringe ich lieber jetzt hinter mich als erst auf dem Sterbebett. So habe ich auch mehr davon. Daheimbleiben kann ich noch, wenn ich den Töff gegen einen Rollator eingetauscht habe. Bis dann geniessen wir auch daheim sommerweise 36 Grad an jenem Schatten, in dem ich sitzen und mich wehmütig an die Touristenfallen erinnern werde.



Illustration: Erwin Pischel / toonpool.com

Veranstaltungen und Termine

Herbstgespräche 2023

28. Oktober 2023 im KKL Luzern
(für Kapitalgebende)

Generalversammlung 2024 der Bank WIR

Im Juni 2024 (schriftlich)

Informationen über diese und über weitere WIR-Anlässe erhalten Sie bei der Bank WIR, wir.ch, T 0800 947 947.

Rechtliche Hinweise

Keine Gewähr

Alle Berichte, Kommentare, Hinweise, Berechnungen oder sonstigen Angaben («Inhalte») des Plus dienen der Information und Meinungsbildung des Lesers. Die Bank WIR übernimmt keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Inhalte. Der Leser nimmt im Weiteren zur Kenntnis, dass Kommentare externer Autoren nicht unbedingt die Meinung der Bank WIR wiedergeben. Hinweise auf vergangene Entwicklungen oder Performances sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen.

Keine Handlungsanweisungen

Alle Inhalte des Plus sind weder als Empfehlungen bzw. Handlungsanweisungen noch als Entscheidungshilfen für Anlageentscheide, Rechtsfragen, Steuerfragen oder dergleichen aufzufassen. Die Inhalte sind auch nicht als Aufforderung zum Kauf von Produkten oder zur Inanspruchnahme bestimmter Dienstleistungen der Bank WIR oder Dritter zu verstehen.

Konditionen

Die genannten Konditionen und Tarife beziehen sich auf den Stand bei Redaktionsschluss und können jederzeit und ohne Vorankündigung geändert werden.

Nachdruck

Der Nachdruck von Beiträgen aus dem Plus ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Bank und unter Angabe der Quelle gestattet.

Haftungsausschluss

Jegliche Haftung der Bank WIR (Fahrlässigkeit eingeschlossen) für Schäden irgendwelcher Art, die sich aus der Nutzung oder Nichtnutzung der im Plus enthaltenen Inhalte bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Inhalte ergeben können, ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

Plus

Das Magazin für Privatkunden der Bank WIR
Oktober 2023, 90. Jahrgang, Nr. 944

Herausgeberin/Redaktion

WIR Bank Genossenschaft
Auberg 1
4002 Basel
www.wir.ch

Redaktionsteam

Daniel Flury (Chefredaktor), Patrizia Herde,
Volker Strohm (Leiter Corporate Communication);
wir.ch/kontakt

Übersetzer

Daniel Gasser, Yvorne

Foto Titelseite

Franca Pedrazzetti

Konzeption und Gestaltung

Schober Bonina AG / Kommunikationsagentur

Layout

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Druck

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Erscheinungsweise

Im April und Oktober
auf Deutsch und Französisch

Gesamtauflage: 25 330

Adressänderungen: Bank WIR, Beratungszentrum,
Postfach, 4002 Basel, oder über wir.ch/kontakt



«*Spielend einfach
Steuern sparen.*»

Jetzt
3. Säule
einzahlen